Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 24 (1916)

Heft: 2

Artikel: Weihnachtspakete

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-545884

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

käuer ist, so frißt er eigentlich den ganzen Tag. Ganz so schlimm ist es ja beim vegetarisch lebenden Menschen nicht, aber er muß doch seine Speisen sehr sorgfältig ausgewählt und zubereitet nehmen, wenn er in bezug auf Kürze der Mahlzeiten, Größe der Pausen zwischen den einzelnen Nahrungsaufnahmen und Verdauungsarbeit mit seinem animalisch lebenden Genossen konkurrieren will.

Es ist verständlich, daß bei dieser Verschiedenheit der Ernährungsbedingungen empfindliche Verdauungsorgane von vornherein der Pflanzenkost gegenüber im Nachteile sind. In der Tat muß man schon über einen recht gesunden Magen und Darm verfügen, wenn man, wie die Rohkostvegetarier, dauernd lediglich von rohem Obst, rohen Gemüsen und Schwarzbrot leben will. Sehen wir doch im alltäglichen Leben auch von gemischter Kost schon bei geringfügigen Unstimmigkeiten der Verdauung Wurzelstücke, Blattgemüse und Obstreste unverdaut in den Exkrementen wiedererscheinen.

Der Beweis, ob die eine oder die andere Ernährungsweise zweckmäßiger ist, läßt sich, wie schon hervorgehoben, endgültig nur durch Massenernährungsversuche entscheiden. Was läge da näher, als ein Experiment am stehenden Heere, an einem gleichmäßig zusammengesetzten gesunden Menschenmaterial, von dem die höchsten körperlichen und geistigen (Mut, Gewandtheit, Ueberlegung) Leistungen gefordert werden? Mit Vorliebe weisen die Führer des Vegetarismus darauf hin, daß die Schlachten der alten Griechen und Römer mit Soldaten gewonnen sind, die ausschließlich mit Vegetabilien ernährt wurden. Aber das ist erstens nicht ganz richtig, indem auch animalische Stoffe, wo immer sie zu haben waren, genossen wurden, und zweitens lassen sich die Verhältnisse der damaligen Kriegsführung mit der heutigen nicht vergleichen. Heute kommt es außerordentlich darauf an, die Verpflegung der Truppen so rationell wie nur irgend möglich zu gestalten, und dazu gehört auch, daß die mitgeführten Nahrungsmittel ein möglichst geringes Volumen haben, und daß die Abkochung auf dem Felde — die Dauer der Mahlzeit — auf das denkbar geringste Zeitmaß abgekürzt werden kann. Das ist ohne Fleisch gar nicht möglich. Ich bin überzeugt, daß kein Heerführer heute die Verantwortung für die größtmöglichste Schlagfertigkeit seiner Truppen übernehmen wird, wenn er gezwungen wäre, sie rein vegetarisch zu ernähren.

Fassen wir das hier kurz Skizzierte zusammen, so muß die Antwort auf unsere erste Frage lauten: Der Fleischgenuß an sich — ganz abgesehen von dem täglichen Quantum — ist rationell. Er befähigt den Menschen dadurch, daß er ihn unabhängiger von der Nahrungsaufnahme und Verdauung macht, zu einer größeren Anpassung an die mit der fortschreitenden Kultur immer schwieriger werdenden Lebensbedingungen.

(Schluß folgt.)

Weihnachtspakete.

Eines der schwierigsten Unterfangen ist allemal das, die freiwillige Hilfstätigkeit, namentlich die Wohltätigkeit, in richtige und vernünftige Bahnen zu lenken. Von weitem gesehen erscheint die Sache leicht und namentlich an militärisches Wesen gewöhnte Personen übersehen die darin versteckten Schwierigkeiten viel zu leicht. Das Rote Kreuz mit seiner Hilfsaktion für die bedürftigen Soldaten kann da ein ganz besonderes Liedlein singen und wenn es ihm in gewissem Grade gelungen ist, Ordnung in diesen Teil seiner Tätigkeit zu bringen, so geschah das nur nach Ueberwindung ungezählter Hindernisse, deren Be-

seitigung durch das Rote Kreuz von kurzsichtigen Leuten anfänglich nicht recht verstanden worden ist.

Bei Anlaß der ersten Kriegsweihnacht lag die Versorgung der im Felde stehenden Soldaten unserer Armee mit Geschenken in privaten Händen und hat dadurch zu teilweiser Unzufriedenheit Anlaß gegeben, daß einzelne Truppenteile nicht oder nur dürftig, andere dagegen im Ueberfluß beschenkt worden sein sollen. Es soll sogar vorgekommen sein, daß Unterkleider, die von Privaten an Truppenteile abgegeben worden sind, geradezu verschleudert wurden, weil eben keine Kontrolle über das Verabfolgte geübt wurde.

Dies Jahr hat die Schweiz. gemeinnützige Gesellschaft die Verabfolgung von Weihnachtspaketen an die Hand genommen und glücklicherweise ist ihr der Generalstab in sehr wirkungsvoller Weise zur Seite gestanden. Der genannte Verein hat durch die schweizerische Presse einen Aufruf erlassen, worin er um Einsendung von solchen Weihnachtspaketen für solche Soldaten bat, die ohne Anverwandte, allein in der Welt stehen und kein Weihnachtszeichen zu erwarten haben. Dieser Appell hatte einen sehr guten Erfolg. Die Pakete, von denen einige bedeutenden Wert enthielten, liefen massenhaft ein. Am stärksten war der Eingang am 20. Dezember. An diesem Tage wurden auf der Zentralstelle nicht weniger als 248 Pakete empfangen. Einige Päckchen waren schon für speziell bezeichnete Soldaten bestimmt und wurden auch den Adressaten unverändert übergeben. Die andern Pakete, mit Unterkleidern aller Art, Zigarren usw., wurden nach der Weisung des vom Generalstab mit der Verteilung betrauten Offiziers an die einzelnen Truppenteile weitergegeben und gelangten auf diese Weise sicher in die Hände derer, die sie am nötigsten hatten. Dabei wurde nicht nur an die ordnungsmäßigen Truppen gedacht, sondern auch an die große Zahl der weit verstreuten Detachemente, die einzelne Teile unserer Grenze bewachen oder im Innern des Landes allerlei Depots besorgen müssen. Damit ist zu hoffen, daß der Weihnachtsmann bei unsern Bedürftigen überall hingekommen ist, und daß er willkommen war, dessen sind wir ganz sicher, nachdem wir

Aus unserm Zentraldepot in Zürich: Die «Weihnachtspäckli» für die Gotthardbesetzung.

gesehen haben, in welch hochherziger Weise er seine Gaben verteilt hat.

Die Sortierung und Verpackung dieser Gaben hat nicht wenig Mühe gekostet, besonders, da sie sehr sorgfältig ausgeführt werden mußte. Da ist es denn der Schweiz. gemeinnützigen Gesellschaft wohl sehr zu statten gekommen, daß unser Zentraldepot, unter der Leitung unseres bewährten Herrn Nippel, sich zur Entgegennahme, zum Sortieren und Versenden der Weihnachtspäckchen hergegeben hat. Während mehrerer Tage stellte dieses Depot seine gewöhnliche Tätigkeit ein und widmete sich ganz den Weihnachtsgeschäften. Auf unserm Bilde sehen wir einen kleinen Teil der speditionsfertigen Päckchen, die für den Gotthard bestimmt sind. Unsere Leser können sich einen Begriff von der Arbeit machen, wenn wir ihnen mit folgenden Zahlen aufwarten:

	Pakete
Von freundlichen Gebern liefen ein .	1881
Aus dem Zentraldepot des Roten Kreuzes wurden beigefügt . . .	1700
Zusammen	3581

Die Verteilung geschah folgendermaßen:

	Pakete
Gotthardtruppen, Kavallerie, Artillerie, Infanterie, Genie, Verwaltung, Sanität, Feldpost und Depots	1800
Etappen- und Landsturmtruppen: Olten, Solothurn, Luzern, Biasca, Ebikon (Rotsee), Brunnen, Altdorf, Goldau	866
An kranke Soldaten in 38 Spitälern oder Lazaretten	172
Verschiedene Depots	175
Fort St. Maurice, in unserer Tätigkeit nicht inbegriffen, aber auf Wunsch der Donatoren	28
Zusammen	3581

Wie man aus dieser Aufstellung ersehen kann, sind diesmal namentlich die Etappen und Landsturmtruppen nicht vergessen worden und, was am meisten zu begrüßen ist, auch die Kranken und die zahlreichen Freiwilligen nicht.

Wir schätzen uns glücklich, daß das Rote Kreuz bei dieser Aktion das seinige hat beitragen dürfen und weisen auch bei dieser Gelegenheit wieder mit großer Genugtuung auf die stete Bereitwilligkeit und den sprichwörtlichen Wohltätigkeitssinn unserer Bevölkerung hin.

Aus dem Vereinsleben.

Industriequartier-Zürich. Samariterverein. Weihnachtsfeier. Ohne irgendeine Ahnung bis kurz vor der Feier gab sich der Vorstand alle Mühe, seinen Mitgliedern und ihren werten Angehörigen an Stelle der dieses Jahr dahinfallenden Abendunterhaltung, angesichts des immer noch tobenden Krieges, in Anbetracht der edlen Institution, nun trotzdem einige gemütliche Stunden zu bereiten. So veranstaltete der Samariterverein am 18. Dezember 1915, abends, in der Walhalla, eine kleinere Weihnachtsfeier. Dank gütigen Zuspruchs einiger Mitglieder des Männerchors Industriequartier, die ein feines Quartett bildeten, sowie einiger Mitglieder und Kursteilnehmer unseres gegenwärtigen Krankenpflegekurses, die uns noch weitere Kräfte zur Verfügung stellten und ein ziemlich starkes Mandolinen- und Gitarrenorchester bildeten, gelang es, ein reichhaltiges Programm aufzustellen. Da der Saal, schlicht geschmückt, erst gegen 9 Uhr voll war, konnte punkt 9 Uhr das Programm mit Klaviervortrag beginnen. Als zweite Nummer folgte ein Quartett und als dritte setzte die Weihnachtsfantasie (Mandoline und Gitarre) ein, bei deren Akt gleich der einfache, aber schmucke Weihnachtsbaum nach und nach seinen vollen Lichtschimmer erhielt. Welch eine Pracht, diese Seltenheit zu betrachten! Mit kurzen Worten hieß der Präsident alle Anwesenden herzlich willkommen und es folgte ziemlich der Reihenfolge nach die Abwicklung des Programmes. Alle Nummern waren zum besten gegeben, besonders erwähnt seien folgende Quartette: „So herzig wie mei Lisel", „Ilse Ätti", „Ein Wörtchen nur", „'s Heimeli", mit den besonders klangvollen Jodeleinlagen; dann